

# Frische Waldluft aus dem Bilderrahmen

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **49 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774712>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Robert Zünd: Im Buchenwald, Öl auf Leinwand, 77 × 103,5 cm, Kunstmuseum Luzern, Eigentum der Bernhard-Eglin-Stiftung Luzern*

## Frische Waldluft aus dem Bilderrahmen

*Robert Zünd, Landschaftsmaler, geboren 3. Mai 1827 in Luzern, gestorben 13. Januar 1909.  
Frühe Ausbildung bei Zelger, nach 1848 Schüler von Diday und Calame in Genf, 1851 in München,  
Bekanntheit mit Rudolf Koller. Reisen nach Paris und Dresden, wo er Alte Meister kopierte.  
Seit 1853 bis zum Tode in Luzern. 1906 Ehrendoktor der Universität Zürich.  
Hauptwerke: «Ernte», 1860 (Kunstmuseum Basel), «Eichwald», 1882 (Kunsthaus Zürich), «Gang  
nach Emmaus», 1869 (Kunstmuseum St. Gallen), «Im Buchenwald» (Kunstmuseum Luzern)*

*Wälder beschäftigten den Maler Robert Zünd  
zeitlebens*

Der vor rund 150 Jahren in Luzern geborene Schweizer Landschaftsmaler Robert Zünd teilte mit den meisten Künstlern seiner Generation die Auffassung, Malerei, ja Kunst überhaupt habe dem «Schönen» zu dienen: «In erster Linie sollten wir immer malen, was sich Schönes in unserer Heimat findet...», meinte er in einem Brief an seinen Maler-Freund Rudolf Koller, Schöpfer der «Gotthardpost». Robert Zünd entschied sich, wie der Grossteil seiner Werke bestätigt, für Wälder, genauer: für Laubwälder. Buchen, Eichen, Linden, Nussbäume, ganz selten Nadelhölzer. Die dunklen Tannenwälder, wie sie bald aufrecht, bald stürmisch bewegt in den Bildern seiner Lehrer Jakob Josef Zelger, François Diday und Alexandre Calame stehen, fehlen bei Robert Zünd fast gänzlich. Ihn beschäftigten mehr die



eher gelichteten Laubwälder mit ihren silbrig durchsonnten Hell-Dunkel-Szenarien. Selbst die biblischen Figuren seines durch frühe Farbdrucke berühmt gewordenen Bildes «Gang nach Emmaus» – in welchem Grosselettern-Schlafzimmer hing es nicht? – durchziehen die prächtigen Eichenwälder in Luzerns Umgebung, bevor sie für Bahnschwellen und Hochöfen geschlagen wurden. Robert Zünd hat sich seine Wälder genaustens angeschaut: das feucht-erdige Unterholz, die Farne, die Wurzeln, die Stämme, das frische Laubwerk im Spiel der Glanzlichter. All dies hat er für das Auge fast gleichwertig, das heisst realistisch, wiedergegeben. Unter seiner Scharfsichtigkeit, seinem Hang zur Detailzeichnung und schliesslich seinen ihm eigenen Maltechniken (Grundierungen, Lasuren) wuchsen seine Laubwälder buchstäblich aus den Bilderrahmen, bis hin zur totalen Illusion. Entsprechend konsumiert wurde einer seiner Eichwälder: der Winterthurer Industrielle

Theodor Reinhart, Robert Zünds bedeutendster Mäzen, konnte sich am «Eichwald» nie ganz satt sehen. «Ich frühstücke angesichts desselben und tische ihn mir auch als Dessert auf...» (an Zünd 28.5.84).

Das freie Spiel der Impressionisten mochte Robert Zünd nicht. An einer Pariser Ausstellung im Jahre 1878 besah er sich «ein Wäldchen von Corot, das ziemlich grün war». Doch wurde es dem Schweizer Maler ob der beinahe horizontal durchgekämmten Malweise Corots «fast schwindlig. Es war gerade, wie wenn man zu einem Eisenbahnzug hinaus dieses Wäldchen betrachtet hätte» (an Koller 17.2.85). Dagegen scheinen die Wälder Robert Zünds wie reale Momentaufnahmen, für unser Auge beinahe fotografisch erfasst. Tatsächlich beschenkte Theodor Reinhart seinen Waldluft-Lieferanten an Weihnachten 1883 mit einem «kleinen photographischen Apparat, ... geeignet, Detailaufnahmen in offener Landschaft... zu nehmen, in sog. Cabinetformat, das heisst 13 cm breit und 18 cm hoch.» – «Zwar sehr lieb gedacht», bedankte sich Robert Zünd bei seinem Gönner, «allein er (der Vorschlag) stimmt jedoch nicht ganz zu meiner Auffassung der Angelegenheit» (an Reinhart 25.1.84). Warum schon sollte er mit der neuen Fotomaschine in den Wäldern herumeilen, wenn es ihm eher beliebte, ein Stück Natur stunden- und wochenlang intensiv mit Aug und Pinsel zu erleben? Die Wälder isolierten sein Glück, seine von Natur und Religion geprägten Idealvorstellungen, die allerdings die spätere Abholzung seiner Idyllen nicht zu stoppen vermochten. Sehen Sie sich die Gegend heute an.

*Peter Röllin*



*Bleistiftskizzen von Robert Zünd,  
Photos Schweizerisches Institut für  
Kunstwissenschaft, Zürich*



*Literatur: Hermann Uhde-Bernays, Robert Zünd.  
1926. – Walter Hugelshofer, Robert Zünd. 1943. –*

*Ders., Der Briefwechsel zw. Dr. Th. Reinhart u. Rob.  
Zünd. 1941.*